

Stolz tragen die „Ständer“ das hochragende Dach

Aufn. über Heimatdienst

Werner Hebert

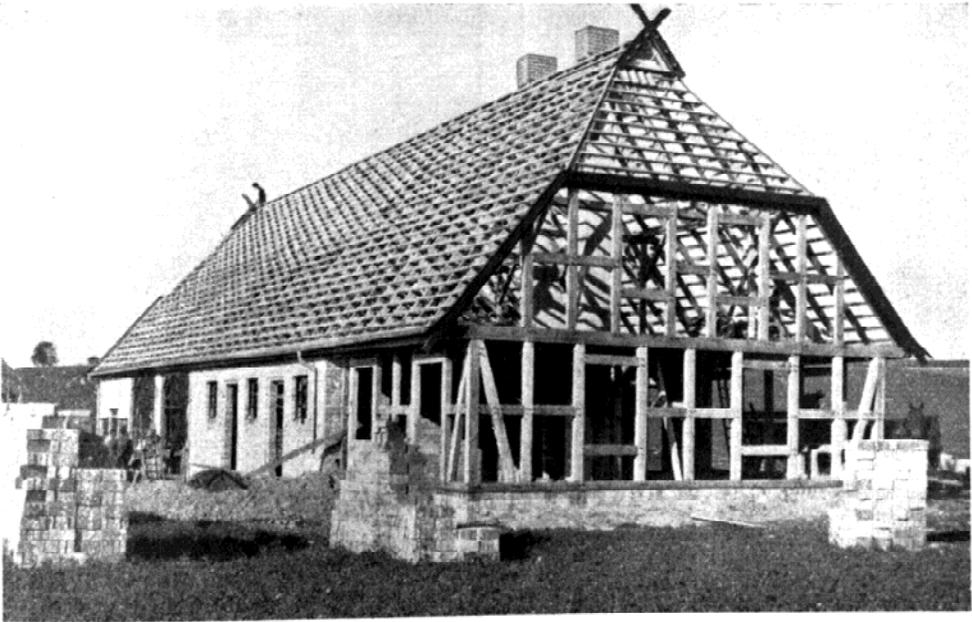
## Der Fachwerkbau

In unserem Volke lebt noch heute eine alte stille Vorliebe für den Fachwerkbau. Immer wieder finden wir Baumeister oder Bauherren, die bei einem Gebäude, und sei es auch nur bei einem kleinen Siebel oder einem unscheinbaren Dachausbau, versuchen, dieser ihrer schlummernden Liebe für das Fachwerk Ausdruck zu geben.

Der Fachwerkbau ist eine alte, echt deutsche Bauweise, die ihren Ursprung und ihre Entstehung dem Bauern verdankt. Der Bauer war der älteste Zimmermann, der den Wald rodet und die Stämme zum Haus zusammenfügte. Der einstige Waldreichtum unseres Landes bot dem Bauern Eichenstämme genug, die zum Hausbau geeignet waren. Um die Eigenart des Fachwerkbauens zu erkennen, muß man das Wesen der Bauweise betrachten. Auf dem Felsensockel liegt zu unterst die Schwelle. In diese eingezapft stehen die senkrechten Ständer oder Stiele, oben wieder eingezapft liegt ein waagrechtes Holz, das Rähm. Die Ständer sind noch

verbunden durch kurze Querhölzer, die Riegel genannt werden. Zu dieser Ordnung waagerechter und senkrechter Hölzer kommen noch besonders an den Hausecken schräglaufende, die Streben. Das ist der klare, einfache und jedem Gefühl verständliche Aufbau des Fachwerks, in dem die tragenden, verbindenden und verstrebbenden Kräfte so selbstverständlich dargestellt sind. Das ist rechte und wahre Zimmermannskunst. Das Fachwerk spricht vernehmlich und lebendig in seinen bunten Feldern. Es spricht, denn es zeigt sein eigenes Gesetz, Zweifelt von Gefüge und Fach. Der Wechsel von Holzwerk und Fläche gliedert die Wand in hell und dunkel, in Teile, die dem Gefüge dienen und in Teile, die nur Füllung oder Wand sind.

Die Felder des Fachwerks wurden in älterer Zeit mit Flechtwerk ausgefüllt und mit Lehm betworfen. Holzwerk und Lehmwurf erhielten einen schützenden Anstrich — rotes Ochsenblut für das Holz und weißer Kalk für die Felder. Und dazu ein grünemoostes



Zu der Ordnung waagerechter und senkrechter Hölzer kommen noch besonders an den Hausecken schrägläufige, die „Streben“  
Aufn. über „Hof und Hofe“

Rohrdach, als Schutz für das ganze Haus, konnte es überhaupt eine schönere Farbenzusammenstellung für das Haus in der Mecklenburger Landschaft geben? Alt ist auch Ausfüllung der Felder mit Lehmstafen, die unten in einer in den unteren Riegel gestoßenen Nut stehen und oben in gebohrte Löcher des oberen Riegels eingreifen. Den waagerechten Teil bildet ein Geflecht aus Weiden- oder Birkenzweigen, oder es wird mit Strohwürsten ausgeflochten. Zur Ausmauerung der Felder sind im Südosten unseres Landes gelegentlich auch Stücke von Raseneisenstein, Ortstein oder Klump genannt, verwendet. In neuerer Zeit gefellte sich zu dem Fachwerk der Ziegelbau, allerdings zuerst nur als ergänzende Füllung der Fächer. Hier entstanden die zahlreichen lustigen Muster, die wir so oft in ihrem herrlichen Spiel von Rot und Weiß beachten können.

Eigenart vieler Fachwerkhäuser ist der Reichtum an Fenstern. Er wird verständlich, wenn man sich vorstellt, wie leicht ein Fenster in dem Fachwerk eingefügt werden kann, ja das Ständer- und Riegelwerk des Fachwerks verführt geradezu, Fenster anzuordnen. Und wie schön kann ein Fenster hier bündig mit der Hauswand versetzt werden. Die große einheitliche Fläche des Hauses wird hier zu-

sammehängend bewahrt und die später weiß gestrichenen Fenster und Sprossen heben sich in schönster Weise scharf gegen das dunkle Eichenholz des Hauses ab.

Aus dem bäuerlichen Fachwerkbau sind in den wohlhabenden Städten die stolzen und reichen Bürgerhäuser, die wir besonders in Hildesheim, Braunschweig, in Westfalen, Hessen, Franken, Schwaben und im Elsaß bewundern, herausgewachsen. Ja, man kann am Ausdruck der Fachwerkarten eine Stammes- und Landeskunde ablesen. Hier erkennen wir an dem leichten und reichgezierten Fachwerk den frohen Sinn des Südens, in Mitteldeutschland ein ruhigeres Bild und bei uns im Norden zeigen die wuchtigen und schweren Ständer die Strenge und Herbheit unserer Landschaft.

In erstaunlicher Mannigfaltigkeit tritt uns der Fachwerkbau in den deutschen Landschaften entgegen. In ihm erkennen wir den ganzen Reichtum des Schönheitsempfindens des deutschen Menschen. Daß diese Formgebung, diese Verschmelzung von Holz und Stein in so wundervoller Weise und mit so großer Sorgfalt geschah, ist nur in der tiefen Verwurzelung des Bauerntums mit dem Boden überhaupt zu verstehen und aus diesem Grunde ist auch die immer wieder erkennbare Liebe zum Fachwerkbau zu erklären.